

vergessen darf ich den Dank für die Hilfe von jung und alt von Hof Oberkirch und Uznach, die mir für meine Kiebitze allerhand besorgten, was eben zur Aufzucht nötig war. Den beiden Damen, Fräulein ERIKA STREULI und Frau Dr. ENGLER, die mir jeden Morgen und Abend heisses Wasser für meine Pfleglinge zuführten und mir viel Mühe, Zeit und Arbeit ersparten, sei besonders dankbar gedacht.

Literatur

- HEIM, Pater J. (1953): Die Nuolener Kiebitze. Zürichseebuch.
- HEINROTH, O. u. M. (1924—32): Die Vögel Mitteleuropas. Bd. 3.
- NOLL, H. (1924): Sumpfvogelleben. Eine Studien über die Vogelwelt des Linthriedes.
- (1934): Die Stammesgenossenschaften unserer Vögel. Schweiz. Arch. f. Orn. 1: 176—191.
- SCHIFFERLI, A. (1933): Von der Brandente, *Tadorna tadorna* (L.). Orn. Beob. 30: 145—156.
- (1935, 1943): Berichte der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Orn. Beob. 32: 159 und 40: 44.
- SCHÜZ, E. (1938): Ueber künstliche Verpflanzung bei Vögeln. 9. Congr. Int. Orn. Rouen 1938, S. 311.
- (1952): Vom Vogelzug. Grundriss der Vogelzugkunde. S. 164.
- STRESEMANN, E. (1927—34): Handbuch der Zoologie. Aves. S. 115-116, 479-482.
- VÄLIKANGAS, J. (1933): Finnische Zugvögel aus englischen Vogeleiern. Vogelzug 4: 139.

KURZE MITTEILUNGEN

Eine wenig bekannte Badeweise des Pirols. — Vom Pirol, *Oriolus oriolus*, ist bekannt, dass er gerne badet und dort, wo die Möglichkeit gegeben ist, sich von irgendeinem hohen Baum in steiler Linie aufs Wasser stürzt, um sogleich auf seinen Sitzplatz zurückzukehren. Dies wiederholt er mehrmals nacheinander. Ein derartiges Verhalten konnte ich auch in Budapest auf dem Teiche im Varosliget (Stadtwäldchen) beobachten. Freilich, wie das auch O. und M. HEINROTH betonen, kommt das Baden vom Rand aus ebenfalls vor, wie auch das Hüpfen ins Wasser hinein.

Am 25. August 1954 habe ich in Csömör, einem unmittelbar an Gross-Budapest angrenzenden Dorfe, eine ganz andere, mir neue Badeweise dieses Vogels kennengelernt. Ich wohne in einem Hause, zu dem ein abschüssig bis zum Dorfbache reichender Garten gehört. Nahe am Bach, etwa hundert Schritte vom Hause entfernt, steht im Garten ein hoher Nussbaum, dessen Laubkrone von mehreren ziemlich dünnen, teilweise auch horizontal gerichteten, dünnen Endverzweigungen überragt. In den frühen Morgenstunden sitzen hier gerne verschiedene Vögel (Türkentaube, Turteltaube, Wiedehopf, Pirol u. a. m.), um sich zu sonnen und — dank der freien Sicht — von hier aus Umschau zu halten. Von der Terrasse aus können diese Vögel mit dem Feldstecher gut beobachtet werden.

Am bereits genannten Tage herrschte schönes Sommerwetter. Gegen 5 Uhr nachmittags zog ein leichtes Gewitter herauf, mit wenig Blitzen, doch häufigerem Donnern, die Luft blieb aber vollkommen ruhig und zeitweise fiel ganz senkrecht ein mässig dichter und so die Aussicht nicht störender, lauwarmer Regen. Nun sahen wir von der Terrasse aus auf den dürren Zweigen drei Pirole, die sich augenscheinlich mit Wohlgefallen beregnen liessen. Plötzlich drehte sich ein schönes, goldgelbes ♂, das auf einem horizontal gerichteten Zweigteil sass, derart um den Zweig herum, dass sein Rücken nach unten und sein Bauch gegen die Wolken gerichtet wurde. Der Körper wurde von den beiden, den Zweig von unten fest umklammern den Füssen in dieser Lage festgehalten, während die Flügel ganz geöffnet wurden und sich ein wenig auf und ab bewegten. So konnte der ganze Unterkörper und die Flügel- und Schwanzunterseite vom Regen benetzt werden.

Später hat mich mein Freund KOLOMAN WARGA darauf aufmerksam gemacht, dass TITUS CSÖRGEY schon im Jahre 1925 am Balaton-(Platten-)See dasselbe Verhalten beobachtet hatte. Seiner unter dem Titel «Eigentümliches Duschbad des Pirols» (Aquila 22—23/1925—1926, S. 297) erschienenen Mitteilung ist folgendes zu entnehmen: An einem nasskalten August-Tage sah er auf einem Obstbaum 7 Pirole. Plötzlich schwang sich ein Vogel mit einer halben Drehung rücklings herab und blieb so am Ast hängen. Die andern Vögel nahmen der Reihe nach die nämliche Stellung ein und liessen, mit ausgebreiteten Flügeln hängend, mit sichtlichem Behagen den Regen in das Gefieder hineinräufeln.

Ich glaube annehmen zu dürfen, dass die Pirole regelmässig ein derartiges Regenbad nehmen, wenn die Bedingungen dazu — ruhige Luft, nicht zu starker, lauer Regen und geeignete Sitzgelegenheit auf der Spitze eines Baumes — gegeben sind, nur kann dies sehr selten und bloss beim Zusammentreffen glücklicher Umstände beobachtet werden.

Dr. HEINRICH DORNING, Csömör b. Budapest

Vögel und Eichenwickler. — In der Nacht vom 22./23. Juni 1954 war in Zofingen ein Massenflug des Eichenwicklers, *Tortrix viridana* L., zu beobachten, und am andern Morgen lagen unter den Strassenlampen hunderte von zertretenen Faltern. An einer beleuchteten Hauswand, die mit Tausenden von Eichenwicklern besetzt war, zählte ich unter der Lampe auf einer Fläche von 30 : 60 cm 721 Exemplare. Auch in den folgenden Nächten hielt der Anflug noch an; am 24. Juni fand ich an derselben Stelle 223, am 25. noch 68 Exemplare (die Zählungen wurden stets vor morgens 7 Uhr vorgenommen). In der Nacht vom 27./28. flogen nur wenige und am 16. Juli wurde der letzte Eichenwickler gesehen. Das schöne, warme Wetter vom 20. und 21. Juni (Temperatur 24° und 27° C) und der Gewitterregen am Abend des 21. dürften das Schlüpfen der Schmetterlinge ausgelöst haben. Die Nacht vom 22./23. mit dem grossen Flug war recht kühl, die nachfolgenden Tage blieben sehr kühl und brachten etwas Regen. Die Flugrichtung der Eichenwickler war Nord—Süd.

Dieses Massenaufreten wurde auch von der Vogelwelt nicht unbeachtet gelassen. Kohlmeisen, *Parus major*, verzehrten den ganzen Tag Eichenwickler, die sie meist im Rüttelflug von der Hauswand abfingen. Ein ♀ frass nacheinander 19 Stück. Den grössten Anteil am Vertilgen der grünen Falter hatten die Haussperlinge, *Passer domesticus*. Ganze Trupps von 40 bis 60 Vögeln stellten den Eichenwicklern nach. Ein ♀, das von zwei bettelnden Jungen begleitet war, verfütterte am 23. zur Mittagszeit innert 6 Minuten dem einen 17, dem andern 23. Ein Feldsperling, *Passer montanus*, verzehrte ebenfalls viele. Auch Haus- und Gartenrötel, *Phoenicurus ochruros* und *phoenicurus*, waren oft hinter den Eichenwicklern her. Etwa 5 m von der Hauswand entfernt, auf der Spitze eines Quittenbaumes, hatte ein Grauschnäpper, *Muscicapa striata*, seit einigen Tagen seine Warte; ich konnte ihn nur zweimal beim Vertilgen von Eichenwicklern sehen, die er merkwürdigerweise am Boden